



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

zurückzuführen sein, welche ausreichen würden, sämtliche Donaubölker von ihrem Rheumatismus zu kuriren. Die innere Einrichtung dieser Bäder ist geeignet, eine lebendige Vorstellung von den antiken Thermen zu geben mit ihren verschiedenen Kalt-, Warm- und Schwitzstuben. Wir beschränkten aber unsre Exkursionen nicht auf die Oberfläche — und dabei ist ein Gang durch die Pester Ringstraße, welche mit der Wiener wetteifern will, besonders hervorzuheben —, sondern drangen auch in das unterirdische Fest ein, nicht jedoch, um wie in Paris eine Reise durch die Kloaken zu machen, oder wie in Rom und Neapel in den Katakomben die Wiege des Christentums aufzusuchen, sondern um den edeln Ungarwein an der Quelle kennen zu lernen. Wir waren nämlich unsern ungarischen Reisefreunden wieder begegnet, und diese waren gütig genug, uns in eine große Kellerei ihres Geschäftsfreundes mitzunehmen. So gingen wir denn, nachdem wir in die Tiefe gestiegen waren, wie in einem Labyrinth kreuz und quer durch ganze Straßen, in denen Abkömmlinge des Heibelberger Fassens aufgespeichert lagen. Auf einen Becher muß dieser Anblick wie auf den Bücherfreund der Besuch einer an unschätzbaren Inkunabeln reichen Bibliothek wirken, und in der That, für geistigen Genuß war ausreichend gesorgt. Die Gastfreiheit des Besitzers ließ uns verschiedene Sorten proben, darunter auch von einer solchen, wie sie eben für den Gebrauch unsers Kaisers abgesandt war. Im allgemeinen ziehe ich aber doch einen andern Ort zum trinken vor, und wenn auch der Dichter den „fühlen Keller bei einem Faß voll Neben“ lobt, so vermag ich nicht in dieses Lob einzustimmen. Die Luft ist betäubend, und ich war froh, als wir mittels eines sogenannten Lifts, wie sie in den großen Hotels üblich sind, wieder auf die Oberfläche befördert wurden.

Auch an Gesang, d. h. an Zigeunermusik, fehlte es nicht, und wir konnten uns von Budapest mit dem Bewußtsein trennen, daß, wenn der bekannte Lutherische Spruch sich bewahrheitet, die Bewohner der ungarischen Hauptstadt sicherlich keine Narren, sondern sehr weise Leute sein müssen. Am Abend begaben wir uns auf den „Ferdinand Max,“ den großen Dampfer der Donauschiffahrtsgesellschaft, der mit Reisenden dicht besetzt war.

(Fortsetzung folgt.)



Literatur.

Thematisches Verzeichnis der bisher im Druck erschienenen Werke von Johannes Brahms. Nebst systematischem Verzeichnis und Registern. N. Simrock in Berlin, 1887.

Mit der Herausgabe dieses thematischen Verzeichnisses hat sich die Simrock'sche Verlagshandlung ein großes Verdienst erworben. Brahms ist auch insofern der unmittelbare Nachfolger Beethovens und Schumanns, als für seine Musik keine

Kelame gemacht wird (wie für List, Wagner und — Reflex) und keine gemacht werden kann; denn sie braucht und sie verträgt keine Kelame. Um Brahms steht, wie einst um Beethoven und um Schumann, eine „Gemeinde.“ Sie war anfangs klein, aber sie wächst von Jahr zu Jahr, ganz geräuschlos, nur durch die Begeisterung, die sich von Mund zu Munde fortpflanzt. Unsr großen Konzertsinstitute, die doch die Aufgabe hätten, weiteren Kreisen die Bekanntschaft mit einer so großartigen Künstlererscheinung wie Brahms zu erleichtern, tragen wenig dazu bei. Am besten sieht man das an den Liedern. Brahms hat bis jetzt an die 200 Lieder veröffentlicht, der Brahmsbeter kennt sie, singt sie und — kauft sie! Ja, er kauft sie sogar! Das ist nämlich auch einer von den Unterschieden zwischen den angeblichen Wagnerschwärmern und den Brahmsfreunden, daß die Brahmsfreunde für ihren Liebling Geld übrig haben, die Wagnerschwärmer nicht. Die Wagnerverleger, die Wagnerdenkmalomitees können davon erzählen. Aber was bekommt man in Konzerten von Brahms'schen Liedern zu hören? Kaum fünf oder sechs. Selbst die gefeierte Altistin, die als die Hauptverbreiterin Brahms'scher Lieder gilt, wartet doch nur mit einer sehr beschränkten Auswahl auf — und aus welchem Grunde eigentlich? Sind ihr die andern zu schwer? oder „liegen“ sie ihr nicht? oder glaubt sie, im Konzertsaal keine Wirkung damit zu erzielen, nichts damit zu „machen“?

Kurz, es ist so, wie wir sagen: das Meiste und Beste ist bei Brahms dem ernstesten, liebevollen Suchen, Entgegenkommen und Sichversenken des Einzelnen überlassen. Das war aber bisher nicht ganz leicht, da es an jeder Uebersicht über seine Werke fehlte, die doch (seit 1853) bei verschiedenen Verlegern erschienen sind. Diesem Mangel ist nun durch das vorliegende musterhaft gearbeitete und schön ausgestattete thematische Verzeichnis abgeholfen. Es hat nur einen Fehler: daß es doch gar zu teuer ist (fünfzehn Mark). Dieses Verzeichnis ist berufen, von nun an die Bekanntschaft mit dem ganzen Brahms zu vermitteln. Je leichtere Verbreitung es fände, desto schneller würde sich die Brahmsgemeinde vermehren, desto größeren Vorteil würden auch die Verleger davon haben. Wir meinen, die Verleger hätten die Sache nicht Simrock allein überlassen, sie hätten sich zusammenthun, das Verzeichnis auf gemeinschaftliche Kosten herstellen und so billig als nur irgend möglich — für eine Mark! — unter die Leute bringen sollen. Nun, vielleicht kommt eine billige Ausgabe nach; wir hoffen darauf, und wir bitten darum.



Zur Beachtung.

Mit dem vorliegenden Beste beginnt diese Zeitschrift das 4. Vierteljahr ihres 46. Jahrganges, welches durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen ist. Preis für das Vierteljahr 9 Mark. Wir bitten um schnelle Erneuerung des Abonnements.

Leipzig, im September 1887.

Die Verlagshandlung.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.